"Franzosenplätze" in der Schweiz : 1679 Bourbaki-Krieger fanden 1871 auf Schweizer Friedhöfen die letzte Ruhe

Autor(en): **Röllin, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **52 (1979)**

Heft 11: **Memento mori**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-774944

Nutzungsbedingungen

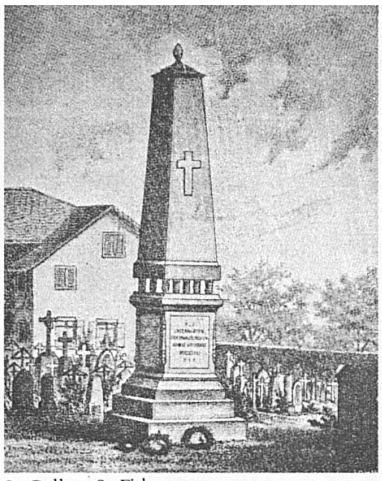
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

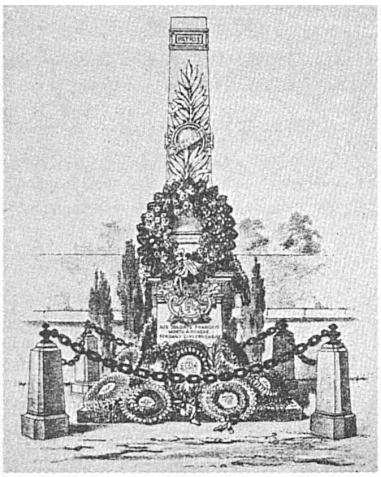
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

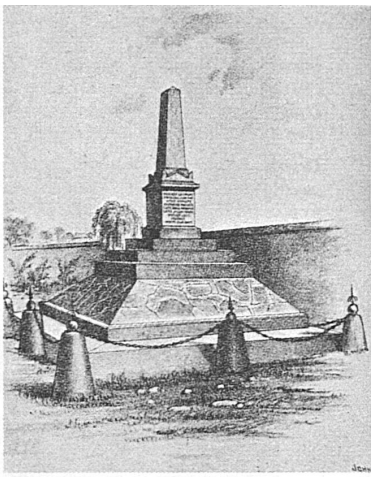
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

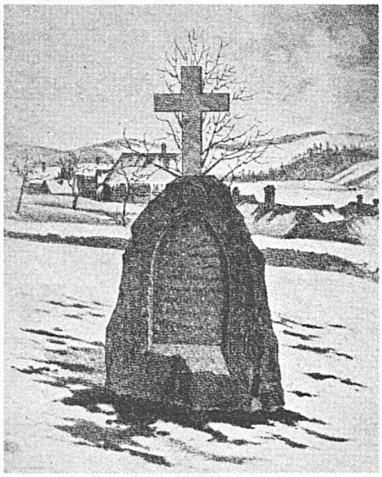

St. Gallen, St. Fiden

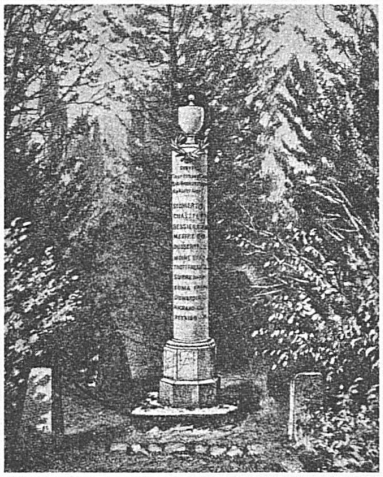

Genève

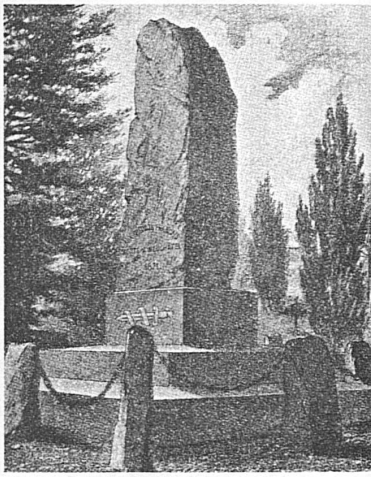
Walenstadt


Avenches

Bulle

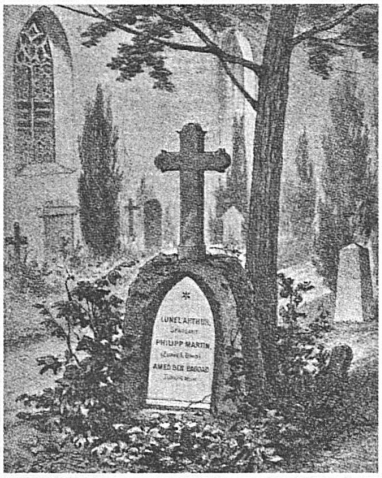

Signau

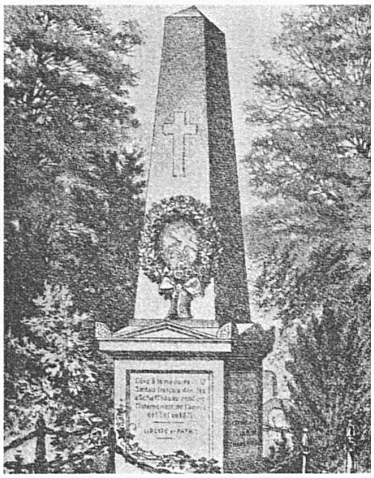

La Neuveville


Neuchâtel

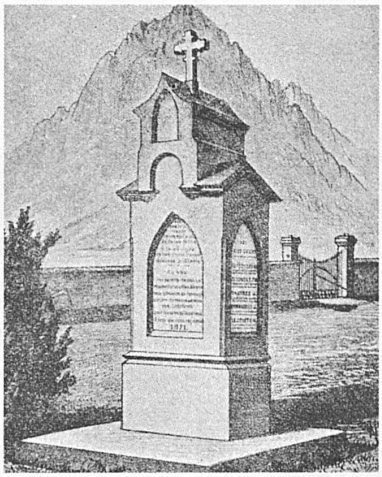
Ste-Croix

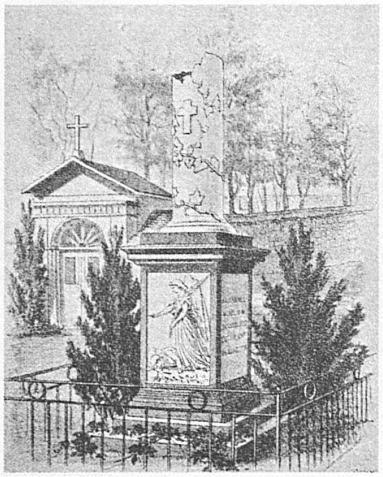
Stansstad


Aarwangen


Schaffhausen

Interlaken, Gsteig


Glarus


Chur

Weinfelden

«Franzosenplätze» in der Schweiz

1679 Bourbaki-Krieger fanden 1871 auf Schweizer Friedhöfen die letzte Ruhe

Verheerende Folgen zeitigte die von Kaiser Napoleon III. am 19. Juli 1870 an die Preussen gerichtete Kriegserklärung, nachdem Spanien einem Verwandten des Preussenkönigs, dem Prinzen Leopold von Hohenzollern, die spanische Krone angeboten hatte. In nur 210 Tagen fielen gegen 400 000 Menschen im deutsch-französischen Krieg 1870/71. Nach den grossen Schlachten bei Metz und Sedan und der Zernierung von Paris durch die Deutschen kämpfte die von General Charles Denis Bourbaki (1816–1897) befehligte Ostarmee in den der Schweiz zugekehrten Departements weiter. Nach einem verzweifelten Selbstmordversuch Bourbakis – der Rückzug in das Innere Frankreichs war abgeschnitten – entschloss sich dessen Nachfolger Clinchant, mit der gesamten Armee in die Schweiz überzutreten. Rund 90 000 Mann der bourbakischen Armee erreichten erschöpft, ausgehungert und von der winterlichen Kälte geplagt am 1. Februar 1871 die Schweiz bei Les Verrières, Ste-Croix, Vallorbe und im Vallée de Joux. Auf Anordnung des Bundesrates wurden die Flüchtlinge auf rund 220 Städte und Ortschaften verteilt und in mehr oder weniger geeigneten Lokalitäten – in Schulhäusern, Spitälern, Baracken, Kirchen und Klöstern – interniert. Weit mehr als je 2000 Soldaten fanden Unterkunft und Pflege in Bern, Fribourg und Solothurn. Die aufgehobenen Klöster St. Katharinental bei Diessenhofen, Muri und St. Urban beherbergten zusammen 3698 Mann, etwas mehr als die Stadt Zürich (3486).

Nicht nur Verzweiflung und seelisches Elend, sondern vor allem epidemische Krankheiten wie Blattern (Pocken) und Typhus forderten in den Internierungslagern täglich zahlreiche Opfer, die schliesslich gesondert in sogenannten «Franzosenplätzen» begraben wurden: Franzosen, aber auch Turkos und Zuaven (ursprünglich nordafrikanische Raubsoldaten aus Turkoa und Zuavia), die seit der Eroberung Algeriens durch die Franzosen im Jahr 1830 in Sold genommen wurden. Insgesamt 1679 Bourbaki-Soldaten starben im Frühjahr 1871 in der Schweiz und wurden von französischen Abbés unter dem Geleit dumpfer Trommelschläge bestattet. Im Mai 1871 schliesslich konnte die Bourbaki-Armee die Rückreise in ihr Heimatland antreten, deren Organisierung dem in Eisenbahnfragen kundigen Architekten Bernhard Simon übertragen war. Für die in der Schweiz verstorbenen Krieger aber wurden auf etwa 70 Kirchhöfen «Franzosendenkmäler» in Form von unbehauenen Gesteinsbrocken, Kreuzen, Säulen, Obelisken oder einfachen Tafeln errichtet. Eines der merkwürdigsten und grössten, heute nicht mehr erhaltenen, Denkmäler befand sich auf dem Friedhof St. Gallen-St. Fiden: auf einem schwarzen Marmorblock standen acht eiserne Granatgeschosse, auf denen ein vier Meter hoher Granitobelisk lastete. Manche «Franzosendenkmäler» sind erhalten geblieben, andere wurden bei Friedhoferneuerungen entfernt. Immer noch ungewiss ist das Schicksal des bedeutendsten Erinnerungsbildes an die französischen Internierten, nämlich des grossen Bourbaki-Panoramas in Luzern, das 1880 vom Genfer Maler Edouard Castres (1838–1902) geschaffen wurde und heute durch Wasserschäden unwiderrufliche Zerstörungen erfährt.

Peter Röllin

Französische Soldaten und Offiziere auf dem Marktplatz von St. Gallen, 1871. Holzschnitt von Emil Rittmeyer (1820–1904). 90 000 Angehörige der Bourbaki-Armee wurden 1871 in der Schweiz interniert; 1679 fanden hier die letzte Ruhe. Auf 71 Kirchhöfen wurden damals Gedenksteine errichtet; manche stehen noch heute

Soldats et officiers français sur la place du Marché à Saint-Gall en 1871, gravure sur bois d'Emil Rittmeyer (1820–1904). Environ 90 000 hommes de l'armée de Bourbaki furent internés en Suisse en 1871, et 1679 d'entre eux y sont morts. Des pierres tombales ont été érigées dans 71 cimetières; quelques-unes subsistent encore

Soldati e ufficiali francesi sulla piazza del mercato di San Gallo, nel 1871. Silografia di Emil Rittmeyer (1820–1904). Nel 1871, 90 000 soldati dell'armata Bourbaki vennero internati in Svizzera; 1679 vennero sepolti nel nostro paese. Sul sagrato di 71 chiese vennero eretti cippi commemorativi; alcuni esistono tuttora

French soldiers and officers in the marketplace of St. Gallen, 1871. Woodcut by Emil Rittmeyer (1820–1904). In 1871 some 90 000 men of the Bourbaki army were interned in Switzerland, and 1679 of them died and were buried here. Monuments to them were erected in 71 churchyards, and many of them are still standing

«Franzosendenkmäler», reproduziert aus dem Büchlein «Souvenir dédié aux parents et amis des soldats de l'armée française internés et morts en Suisse en 1871, par A. Guldin», St. Gallen 1898